Usinger Anzeiger, 19. 11. 2013

LESERBRIEFE

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Weitere Leserbriefe zum brandaktuellen Thema Windkraft in der Stadt Neu-Anspach

Tafelsilber

„Tafelsilber Naturpark" zugunsten des Klimaschutzes verkaufen oder nicht? Da gab es sie nun, die zweite Bürgerinformationsveranstaltung am vergangenen Mittwoch. Aber was hat sie gebracht? Mir wenig. Mit Ruhm haben sich Realisierer und Gegner nicht bekleckert.

N.o.W. schrieb noch am 17. November auf der Webseite: „...so ist noch keine Entscheidung für die tatsächliche Errichtung für den Bau und den Betrieb der Windkraftanlagen gefallen. Diese Entscheidung steht laut unserer Kenntnis vom Stadtparlament noch aus."

Bürgermeister Klaus Hoffmann und andere Vortragende haben gezeigt, dass das falsch ist. Es gibt einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung dafür, mit erstaunlich vielen Ja-Stimmen.

Rein formal hat der Bürgermeister anscheinend recht. Es scheint bis jetzt alles korrekt abgelaufen zu sein. Kein Wunder, dass das gleich am Anfang der Infoveranstaltung einen lauten Aufschrei bei den Gegnern gab.

Wir Bürger haben uns nicht richtig informiert oder die Mitteilungen der Politiker überlesen oder waren uns der Tragweite bisher nicht bewusst. Ich nehme mich da nicht aus.

Seien wir doch ehrlich: Wir haben es verschlafen und wachen jetzt erst auf. Andererseits ist es ein Projekt mit großen und langfristigen Auswirkungen. Hätte man da die Bürger nicht besser bereits vor dem Beschluss der Stadtverordneten vor einem Jahr einbinden sollen?

Der Bürgermeister betonte zwar mehrfach, dass das alles in einem ganz normalen Prozess abgelaufen sei. So? Ist so ein Projekt für Neu-Anspach wirklich „business as usual"? Wir haben hier einen klassischen Zielkonflikt: Schutz von Flora und Fauna und Naherholungsgebiet einerseits und Reduzierung des CO2-Ausstoßes als Klimaziel andererseits. Das muss man ausdiskutieren, einen Kompromiss suchen und nicht mit der Brechstange vorgehen. Aber bitte fair und sachlich – und ohne Schreien.

Wie wäre es, wenn die Stadtverordneten Kontakt zu anderen Kommunen im Umfeld aufnehmen, globaler denken, und keine Kirchturmpolitik machen? Das Projekt und den Beschluss noch einmal auf die Tagesordnung setzen und überprüfen? In einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung.

Vielleicht könnte ein Pausieren des Genehmigungsverfahrens Sinn machen, um die Gemüter zu beruhigen und noch mehr sachliche Informationen auszutauschen? Die Quittung könnte es sonst spätestens mit den nächsten Kommunalwahlen geben.

Wir sind in einem Dilemma: Wollen wir unseren Kindern die letzte Feldmaus erhalten oder sollen die zusehen, wie aufgrund der Klimaerwärmung diese zur Wüstenmaus mutiert?

Wir brauchen sicher mehr erneuerbare Energie und weniger CO2-Ausstoß. Aber ist das so, wie es hier in Neu-Anspach realisiert werden soll, wirklich sinnvoll?

Klaus Golinski
61267 Neu-Anspach

Eingriff in die Natur

Bei der Bürgerversammlung am 13. November in Neu-Anspach wurde der Eingriff in die Natur beziehungsweise Tierwelt von den Betreibern verharmlost. Deshalb zum Thema Windkraftanlagen hier auszugsweise eine interessante Information aus der neuesten Ausgabe einer bekannten Jagdzeitschrift:

„Windenergieanlagen töten offensichtlich Fledermäuse in bedeutendem Umfang. Das ist das Ergebnis einer Studie der Leibniz Universität Hannover. Laut einer Analyse in 42 deutschen Windparks sind es im Durchschnitt zwölf Fledermäuse pro Jahr, die jede Anlage zerschreddert."

Auf einer darauf basierenden Hochrechnung der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen sterben an Deutschlands Windrädern demnach jährlich eine Viertelmillion Fledermäuse. Die vom Bundesumweltministerium mit rund zwei Millionen Euro geförderte Studie wird jetzt fortgesetzt, um herauszufinden, wie man die Verluste zumindest reduzieren kann."

Die Verluste unter Großvögeln sind ja bereits länger bekannt und offengelegt!

Manfred Beresheim
61267 Neu-Anspach

Ein Stadtwald

Neu-Anspach hat keinen Stadtverordnetenwald, auch wenn es gerade so den Anschein haben mag. Neu-Anspach hat einen Stadtwald, also einen Wald, der der Stadt und damit der gesamten Bürgerschaft gehört.

Es ist mir nicht bekannt, dass die Neu-Anspacher Stadtverordneten vor ihrer Entscheidung am 13.November 2012 zur Errichtung eines Windparks am geplanten Standort das offene Gespräch mit den Bürgern unserer Stadt gesucht haben, denn spätestens da hätten die Entscheidungsträger feststellen müssen, wie hochsensibel dieses Thema in der Bevölkerung ist und gemeinsam nach Alternativen zu neuerbaren Energien zum Wohl und im Interesse aller Beteiligten suchen müssen – oder war genau das nicht gewollt?

Und wenn bei der Veranstaltung im Bürgerhaus am vergangenen Mittwochabend einzelne Stadtverordnete im Saal den Bürgern am liebsten den Mund verboten hätten oder ihnen Unkenntnis der Sachlage vorgeworfen haben, so ist dies anmaßend und man bekommt den Eindruck, dass die Damen und Herren Stadtverordnete gelegentlich vergessen, wer sie gewählt hat.

Würden Politiker die Bürger rechtzeitig in so eine weitreichende Entscheidung mit einbeziehen, so wäre dies tatsächlich gelebte Demokratie. Und wenn ein Bürgermeister den Menschen der Nachbargemeinden in einer Art und Weise wie an besagtem Abend gegenübertritt, so ist das beschämend für mich als Neu-Anspacherin.

Bürgermeister Hoffmann hat gefordert: „Nehmt doch mal die Emotion raus!" Da stelle ich fest, wenn wir nicht mehr fühlen sollen, dann ist Neu-Anspach bald eine tote Stadt. Schade.

Anette Fink
61267 Neu-Anspach